

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

725. 14



Szerző:

Cím: Das Zentralstadthaus.

Forrás: Neues Pester Journal

Bn

1908. 11. 15.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

Idő "1908"

Személy

Helyszám

Das Centralstadthaus.

Seine Kosten und sein Erträgniß.

An der ehemaligen Karlskaserne, dem jetzigen Centralstadthaus, gehen täglich Tausende unserer Mitbürger vorüber, ohne daran zu denken, welche historische Bedeutung der Riesengebäudekomplex hat und wie viele Millionen er an Werth repräsentirt. Es wird daher keine unnütze Mühe sein, in kurzen Umrissen einige Details über das heutige Domizil unserer hauptstädtischen Verwaltung mitzutheilen.

Zunächst mögen einige historische Daten verzeichnet werden. Um das Jahr 1700 war das Gebiet des jetzigen Centralstadthauses zum größten Theile noch freies Feld, das von der Stadtmauer begrenzt war, und nur an der nordwestlichen Seite, nächst der jetzigen Bäckerstraße, stand eine Moschee, welche von der Militärbehörde als Pulvermagazin benützt wurde. Als sich im Jahre 1688 der Servitenorden hier niederließ, wurde ihm die Moschee als Kirche überlassen und die Militärbehörde schenkte ihm auch die benachbarten Gründe, die längere Zeit hindurch als Friedhof benützt wurden. Im Jahre 1716 beschloß König Karl III., ein Militärspital zu bauen und noch im selben Jahre schloß FML. Graf Regal im Auftrage des Monarchen den Kaufvertrag mit der Stadt ab. Das ganze damalige Gebiet im Ausmaße von 8878 Quadratklaftern wurde für 4850 Gulden verkauft, nicht ohne daß sich die Stadt ihr „Grundherliches Recht und Jurisdiktion“ vorbehalten hätte. Während des Jahrzehnte lang währenden Baues hat die Militärbehörde zu dem bereits erworbenen Grunde noch neue dazu gekauft, bis das Gebiet seine jetzige Größe erlangte. Der Gesamtkaufpreis des Grundstückes betrug 9950 Gulden. Am 1. Juli 1716 wurde mit dem Bau begonnen und am 2. August wurde der Grundstein niedergelegt.

Nachdem jedoch die für den Bau bestimmten Kapitalien verbraucht waren, ruhte die Bauhätigkeit von 1721 bis 1728. In diesem Jahre ordnete Karl III. an, daß statt des Spitals ein Invalidenpalais errichtet werde. Im Jahre 1729 wurde die Bauhätigkeit daher wieder aufgenommen, und nach den Plänen des italienischen Architekten Martinelli im Jahre 1730 auch thatsächlich vollendet. Nach der Abrechnung im Jahre 1746 hat der ganze Bau 1.700.000 Gulden gekostet.

Im Jahre 1785, als die Invaliden in die Provinz verlegt wurden, bezogen das Gebäude hauptsächlich Grenadierregimenter und von da ab hieß das Gebäude „Grenadierpalais“. Vom Jahre 1817 bis 1842 bevölkerten wieder die Invaliden das Gebäude. Den Namen „Karlskaserne“ erhielt das Gebäude im Jahre 1826, als das dem Karlsring zu gelegene zweistöckige Gebäude, in welchem Traintruppen untergebracht wurden, aufgebaut war. Diesen Namen führte das Gebäude bis zum Jahre 1897, als es die Hauptstadt um 11.200.000 Kronen vom Militärärar ankaupte. Den nach der Granatengasse zu gelegenen Theil räumte die Militärbehörde am 3. November 1897, den übrigen Theil am 3. November 1899. Nun begannen die Umgestaltungsarbeiten, da das Projekt, ein neues Stadthaus zu bauen, aus finanziellen Rücksichten aufgegeben werden mußte. Das jetzige Centralstadthaus deckt eine Fläche von 11.035⁸⁵ Quadratklaftern, von denen 5836¹⁰ bebaut sind. Außer den Vorzimmern enthält das Gebäude 500 Amtslokalitäten und eine ganze Anzahl vermieteter Geschäftslokalitäten. Im Centralstadthause hat die Hauptstadt die ganze Verwaltung centralisirt.

Nun wollen wir die finanzielle Seite dieser Transaktion einer kurzen Besprechung unterziehen.

Der Kaufpreis der Karlskaserne, mit welchem die Hauptstadt auch das Eigenthumsrecht auf die Citadelle und den Freiheitsplatz erworben hat, betrug — wie bereits erwähnt — 11.200.000 Kronen. Die Umgestaltungsarbeiten erforderten 2.050.000 Kronen, so daß die Hauptstadt insgesammt 13.250.000 Kronen in das Gebäude investirt hat. Die jährlichen Erhaltungskosten des Centralstadthauses belaufen sich auf 28.000 Kronen. Demgegenüber hat die Hauptstadt an Miethzins für die vergebenen Geschäftslokale eine Jahreseinnahme von 227.578 Kronen. Nach Abzug der Erhaltungskosten verbleiben demnach der Hauptstadt rein 200.000 Kronen an Miethzins. Das Verhältniß gestaltet sich noch günstiger, wenn in Betracht gezogen wird, daß die Hauptstadt, ehe sie Besitzerin des Centralstadthauses war, nebst dem alten und dem neuen Stadthause einen Theil ihrer Nemter in Privatgebäuden untergebracht hatte, für welche sie bis zum Jahre 1897 an Jahreszins 55.600 Kronen zu bezahlen hatte; überdies verausgabte sie noch für die Instandhaltung der Gebäude 12.200 Kronen jährlich. Es ist schwer, festzustellen, welchen Werth der Freiheitsplatz und die Citadelle repräsentiren. Aber selbst wenn dieser Werth vom Kaufpreise nicht abgerechnet wird, erhellt aus obiger Zusammenstellung, daß die Hauptstadt mit der Erwerbung der Karlskaserne zum Zweck eines Centralstadthauses nicht nur ihre gesammten Nemter vereinigte und damit dem Publikum einen großen Dienst leistete, sondern auch finanziell dem früheren Zustande gegenüber in Vortheil gelangte.

Es muß aber noch ein anderes Moment in Betracht gezogen werden. Es betrifft dies die Zukunft des Gebäudes. Früher oder später wird die Hauptstadt daran denken müssen, ja sie denkt schon daran, ein neues, modernes, der Metropole würdiges Stadthaus zu bauen. Ein geeigneter Platz für

ein solch monumentales Gebäude wäre im Innern der Stadt kaum zu finden gewesen, es sei denn im Wege der Expropriation, was mit riesigen Opfern verbunden wäre. Bürgermeister Stephan B á r c z y hat schon vor mehr als einem Jahre den hauptstädtischen Ingenieur Armin H e g e d ü s damit betraut, einen auf das neue Rathhaus bezughabenden Plan auszuarbeiten und dieser befindet sich derzeit bei der Finanzsektion behufs Berechnung der Kosten. Allerdings ist vorerst noch nicht daran zu denken, daß der Plan auch verwirklicht wird, da nebst den finanziellen Momenten erst noch andere einschneidende Fragen gelöst werden müssen. Eine solche Frage ist, was während des Baues mit den jetzt im Centralstadthause untergebrachten Geschäften zu geschehen habe. Eines der Hauptargumente des Projekts stützt sich darauf, daß im neuen Stadthaus gleichfalls Geschäftslokale errichtet werden sollen, damit das traditionelle Geschäftsgetriebe in jener Gegend nicht erödtet werde.